

GRAPHISCHE KUNST

Internationale Zeitschrift für Buchkunst und Graphik

Neue Folge: Heft 1/2008



Rosa Gabriel: „Le déjeuner sur l'herbe“, 2003, nach Monet, Faltechnik: Quer- und Hochformat

Eva Masthoff

Aufgefächerte Kunst

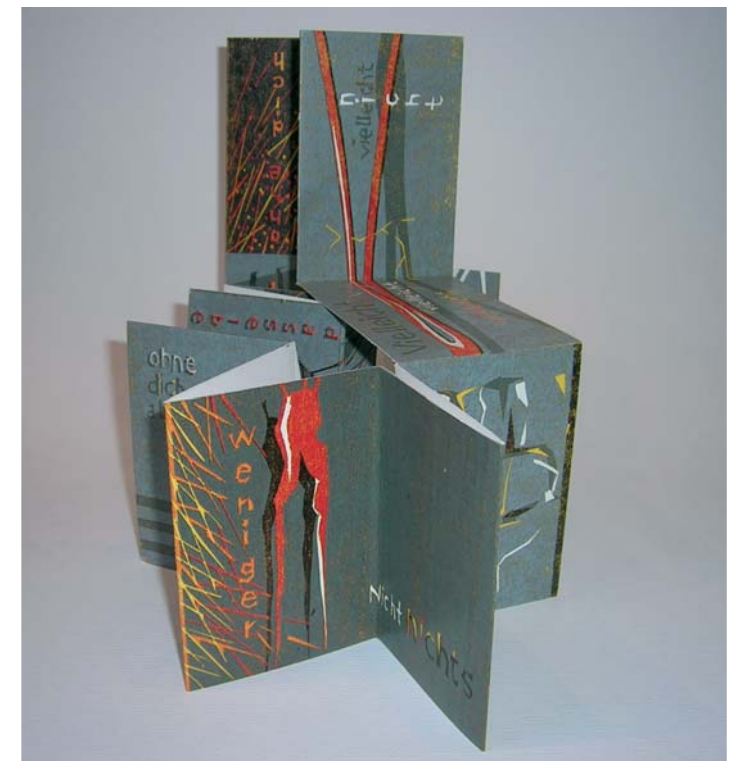
Rosa Gabriel sketches, paints and prints with the same certainty of masterly touch with which she carves her images in wood, in a magical language of signs and symbols to make visual statements. The colour woodcut is her preferred medium. She excels at starting off with no more than a word in her head which she turns into powerful, narrative imagery which the beholder translates back into language. Gabriel craves the daily hard dialogue with the woodblock. Her favourite technique is the reduction woodcut. Her fold books, leporello books and folding ex libris are like visual poetry, graphic short stories. Their charm can be unfolded any time, anywhere. The leporello (450 cm) on the Gospel of St. John as well as her scrolls complement her graphic fold books. Her prayer flags, -rugs and scrolls explore various forms of „Intertwining“. By interweaving words from the Bible, Torah and Koran – often taken out of their context – she reminds us of shared roots, things we have in common which embrace being caught up in chaos.

Rosa Gabriel: Erich Fried „Ohne dich“, 2006, 300 x 420 mm

Das Vielleicht (nicht nichts ohne dich aber nicht mehr viel) hat sie dreimal wiederholt, „wie ein leiser werdendes Echo!“

Rosa Gabriel hat gut daran getan, den Weg des malerischen Holzschnitts einzuschlagen, ist doch für eine geborene Individualistin das „Chamäleon Farbholzschnitt“ das Mittel schlechthin. Der Abbauschritt/die verlorene Platte ist ihre Handschrift geworden. Dass sie Kunst und Germanistik studiert hat, davon zeugt die innige Verknüpfung von Bild und Text, die für ihre Arbeiten typisch ist.

Hier sei zwar die Rede von *Faltbüchern* und *Faltexlibris*. Gerade deshalb ist es wichtig, Gabriels freie Graphik, Malerei, Mappenwerke und Papierarbeiten wie etwa *Verflechtungen* zu erwähnen, wiederholt sich doch ihre symbol- und zeichenträchtige Zaubersprache in ihrer Bibliofalterei. Auch ohne vom Text an die Hand genommen zu werden, kann man die visuellen Botschaften, graphischen Kurzge-





Rosa Gabriel: „Ruhrgebiet“, 2008, 900 x 1260 mm (Ausschnitt)

schichten und Gedichte „lesen“. Ästhetisches Vergnügen für die Westentasche sind diese eloquenten Mosaiksteine ihres Schaffens, deren Zauber sich entfalten lässt, wann immer,

wo immer! Der Mensch in seiner Einbindung in die unterschiedlichsten Situationen und seine Reaktion darauf ist ihr zentrales Thema. Gabriels Kunst ist eine wohl reflektierte, aus

dem Intellekt, nicht dem Bauch kommende. Ihre Energie speist sich aus einem starken Vertrauen, der Kraft, das Leben zu lieben. „Tolerante Menschen anderer Religionen sind mir näher als fundamentalistische Glaubensbrüder.“

In ihren Papierarbeiten – Bildteppichen, Gebetsfahnen, -teppichen sowie Schriftrollen – verflechtet sie im doppelten Sinne des Wortes die Bücher der drei monotheistischen Religionen und weist damit auf Gemeinsamkeiten hin wie auch auf ein im Chaos miteinander Verstricktsein.

2003 war der Wettbewerb „Kunst in het Volkpark“ von Enschede die eigentliche Geburtsstunde ihrer Faltbücher. Das Thema *Das Frühstück im Grünen (Le Déjeuner sur l'herbe)* von Monet erlebte Gabriel als enormen Kick, nämlich die vorgegebene Aufgabe in die heutige Zeit zu transponieren und darin mehr zu sehen als lediglich die Gestaltung einer Graphik. Und sie wollte mit Farbe spielen. Resultat: ein 9-seitiges Faltbuch. Statt in die Idylle einer sonnigen Lichtung im Birkenwald setzte Gabriel ein Pärchen auf grauen Asphalt; Gullydeckel, McDonald-Müll und Graffiti an Stelle von Picknickdecke im Grünen. Trutzige Kopfweiden statt filigraner Birken deuten an, dass ihre künstlerische Heimat inzwischen der Niederrhein ist: Ort der Konzentration und Arbeit.

Nichts desto trotz liebt die gebürtige Mül-

heimerin auch das Ruhrgebiet: „Je älter ich werde, desto mehr!“ Und verrät, dass die Industrieruinen im Landschaftspark-Nord in Duisburg sie ebenso berühren wie Notre Dame. Aus ihrer Graphik *Ruhrgebiet* soll ebenfalls ein Faltbuch werden. „Ich werde aber nicht mit dem Abbauschritt arbeiten, sondern unterschiedliche Druckstöcke zusammenfügen.“

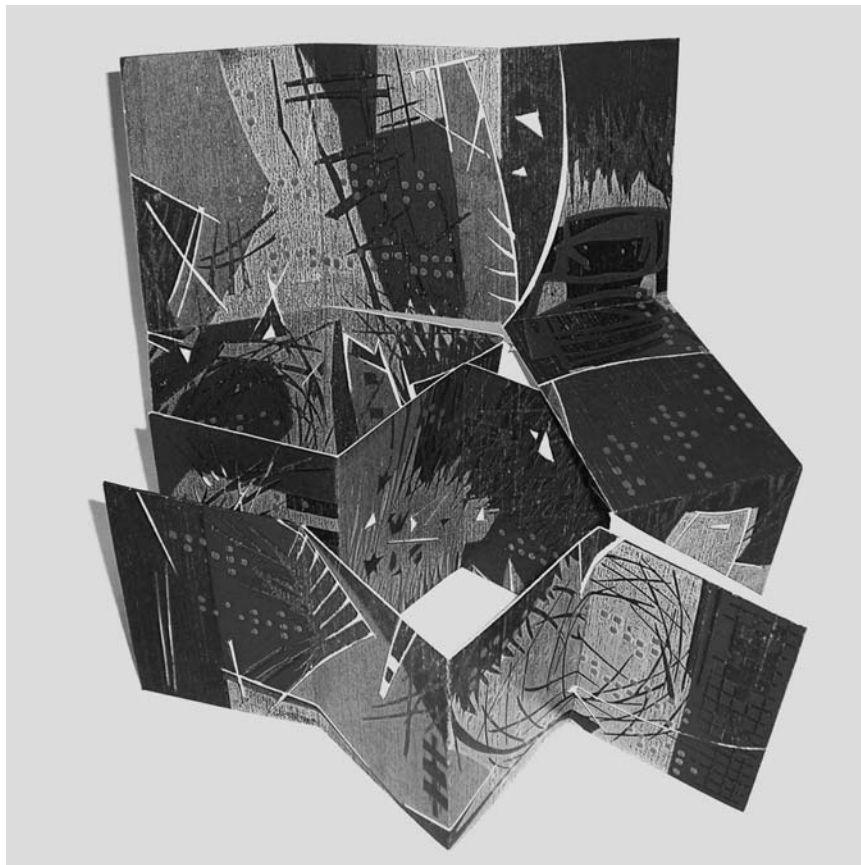
Was allgemein als Artist's Book bezeichnet wird, ist ein von einem Künstler als Kunstwerk komplett durchgestaltetes Buch. Gabriels Faltbücher sind Artist's Books in diesem Sinne. Man kann sie auf zweierlei Art lesen. Entweder öffnet man jede Doppelseite einzeln bzw. klappt die Seite nach oben oder betrachtet das ganze Buch, indem man es total entfaltet.

Ihre Faltbücher sind so angelegt, dass sie sich nach dem Setzen einiger Schnitte zusammenfalten lassen, sodass jeweils einzelne kleine Buchseiten aufzuschlagen sind, die für sich als Graphik existieren können. Mit anderen Worten: Schon beim Konzipieren der Gesamtgraphik muss Gabriel die Komposition in die einzelnen Buchseiten aufschlüsseln. Beides muss parallel bearbeitet werden, sowohl die Graphik als auch die einzelnen Buchseiten. Die zu schneidenden Teile werden auf den Millimeter genau von der Rückseite her abgemessen. Jedes Faltbuch besteht aus eingeschnittenen, aber zusammenhängenden Teilen. Parallel dazu gibt es von zweien 30 Exemplare als Ge-



Rosa Gabriel: *Leporello* (450 cm), Johannesevangelium, Papierarbeit

Eine wunderbare Ergänzung zu den graphischen Faltbüchern. Sie exploriert das Thema „Verflechtungen“, indem sie Texte oder einzelne aus dem Kontext gerissene Wörter aus Bibel, Thora und Koran miteinander verknüpft. „Seht her“, scheint sie zu sagen, „es gibt mehr uns einende Gemeinsamkeiten als uns trennende Unterschiede“.



Rosa Gabriel: „Überall“. Über 9 Seiten zieht sich der Segensspruch „Der Herr segne dich“, 2003, 30 cm x 42 cm

Der Segen ist für den Sehenden nicht zu lesen, denn er ist in Blindenschrift (orangefarbene Punkte stehen für Wärme). Auch der Blinde kann damit nichts anfangen. Fingerspitzen können sie nicht ertasten. Steckte aber der Sehende diese Anordnung von Punkten beispielsweise als Streichholzköpfe in den Sand, wäre der Blinde imstande, ihm den Wortlaut zu erschließen. Die Arbeit ist quasi eine Aufforderung, sich zuzuwenden, zuzuhören, denn nur im Zusammentun mit dem Anderen ist der Sinn erfahrbar. Irgendwann will sie daraus ein Faltbuch für Blinde machen, von dem sie bereits genaue Vorstellungen hat: ein Buch, das man mit Hand und Herz begreifen kann, damit man ihre Gedankenspur lesen, ihrem Labyrinth der Form folgen und zu einer neuen Selbst- und Weiterfahrung finden kann.

Rosa Gabriel: „Der Weg“, Exlibris Dr. Ger- not Blum, 60 x 60 mm, mit Einlegeblatt, gedruckt auf Gampi-Papier ist die 50er Auflage mit 22 Gramm ein Fliegengewicht.

Das 4-fach gefaltete quadratische Exlibris lässt sich auseinander klappen, wird größer, erlaubt dem Betrachter, sich dem Kern zu nähern. Dieses Entfalten sollte gleichsam den Weg des Eigners, seine persönliche Entwicklung und die Hinwendung zum Buddhismus symbolisieren. Das Quadrat wiederholt sich. Erst ist es ein Klotz, dann erscheint es mehrfach in der Gutes verheißenden Pforte, und zuletzt beim Blick auf das lose Bodhi-Blatt wie ein „Sich-in-der-Mitte-Befinden“. Die Aufteilung der Pforte in 8 Quadrate habe sie in Anlehnung an eine vereinfachte Darstellung der 8 Bautypen des Stupa als Stationen des Lebensweges des Buddha gestaltet. Diese Achttteilung entspricht auch dem „Edlen Achtfachen Weg“. Das rot-orangefarbene Bodhi-Blatt, ein Echo der Mönchsgewänder, steht für ein Leben, das im Sinne des „Edlen Achtfachen Pfades“ gelebt wird. Nimmt man das Blatt heraus und hält es gegen das Licht, wird die in einer weißen Fläche stehende, etwas größere Negativform des Blattes (Symbol für Lehre) sichtbar.





Rosa Gabriel: „Kloster RILA“, 2006, Gesamtansicht, 300 x 420 mm

- Details: 1. Stammväter Israels (Freskoauszug),
 2. Blick durch den Schornstein der Mönchsküche,
 3. Schenkungsurkunde,
 4. Grundriss der Klosteranlage mit Kirche,
 5. Der Teufel fährt in die Schweine (Freskoauszug),
 6. Sternenportal,
 7. Chorwegkreuz,
 8. Pflaster des Innenhofs,
 9. Gesamtansicht

Rosa Gabriel: „Kloster RILA“, 2006, Faltansicht



samtgraphik. „Meine Faltbücher entstanden aus Freude am Spiel, an der Gestaltung einer Doppelseite im Gesamtkontext der Graphik.“ Ihre Arbeitsweise sei immer dieselbe: bewusste Umsetzung einer von Inhalt getragenen Idee, nicht das Entstehen lassen von Zufälligkeiten. In den Faltbüchern fühlt sie sich der reduzierten Gegenständlichkeit hingezogen. Der Betrachter wird zum Mitspieler. Das Sujet, das anfänglich in ihrem Kopf nur als Wort herumspukt, bevor sie es mit ihrem inneren Wortschatz in narrative Formen, Symbole und Zeichen übersetzt, wandelt der Betrachter wieder in Worte, in Sprache zurück. Dann geht es ihm wie in den *Cantares Mexicanos*: „Ich singe die Bilder aus den Büchern vor, ich entfalte sie, ich bin jener blühende Papagei, der die Codices zum Sprechen bringt, drinnen im Bilderhaus“.

Gabriels Biblio(viel)falterei umfasst inzwischen Leporellos, 7 Faltbücher, die PF (pour féliciter) 2008 und 4 Faltextlibris: *Urteil des Paris* für Dr. Peter Labuhn, *Der Weg* für Dr. Gernot Blum und *Wein* für den Belgier Theo Maes (der es bei dem internationalen Wettbewerb „Exlibris in Hochdruck-Technik“ in St. Niklaas einreichen wird) sowie ein Eigenblatt.

Das *RILA-Faltbuch* entstand nach einer Ausstellung in Bulgarien. Farbe, die kurz stehen gelassen wurde, simuliert perfekt das Poröse der Freskenstruktur.

Beginnend mit einer Einladung nach Münstair/Schweiz, ist die Genesis ihr nächstes großes Thema.



Rosa Gabriel: „Wegemarken“, 2008, Eigenexlibris, ungeöffnet 30 x 45 mm

Die Gestaltung von „Wegemarken“ ist so einzigartig wie ihre Nähe zum Eigner. Darin fächert sie ihren Werdegang in Kurzformeln für ihre Werke:

„Vielleicht“

Adieu Untätigkeit. Die Zeit ist reif, etwas zu erreichen, ohne Garantie auf Erfolg. Was zählt ist der Versuch!

„Kein freier Fall“

Aus „Korrespondenz“ (geholtzgeschnitzte Briefe an einen imaginären Freund). Symbolisiert wird Einbindung, die zwar den Bewegungsfreiraum einschränkt, aber auch Halt und Sicherheit gibt. Im orangefarbenen Balken wie ein Stempel aus den „Siegelbriefen“ das Kürzel „getroffen“ aus dem Triptychon „Schlachten“.

„Einsamer König“

Aus „Korrespondenz“. Steht für mutterseelenallein im Nebel/Regen.

Im Hintergrund zwei Formen als Variante der „Begegnung“, am Rand das „Boot“, das Stempelkürzel aus den „Siegelbriefen“ (Linolschnitte mit kalligraphischem Charakter) für ihr Triptychon „Richtungen“.

„Im Anfang war das Wort“ in Braille-Schrift, wie in „Segen“. Auf der 2. Seite erinnern eingeflochtene Bibelseiten an „Verflechtungen“.

Um als Exlibris funktionieren zu können, bedurfte es sehr feinen Papiers. Ein Hauch von Büchlein in einem Buch wurde daraus. Es dürfte das einzige seiner Art sein. Die Farben habe sie nur leicht, wie mit einer Feder aufgetragen. Das seidig schimmernde Gampi-Papier ist zwar stark, aber sehr dünn. Durch die Faltung ergeben sich 8 Lagen.

